

Prof. Dr. Franz Oberwinkler zu seinem 75. Geburtstag

Im Wald gibt es immer einige Bäume, die größer sind als die anderen. Diese Metapher schien mir angemessen, als ich gebeten wurde, ein paar Worte in Verbindung mit Franz Oberwinkler zu schreiben. Er ist etwas älter geworden und hat vor kurzem seinen 75. Geburtstag gefeiert.



Ich wage zu behaupten, dass es nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa kaum jemanden gibt, der so umfangreiche, fundierte Kenntnisse auf dem gesamten Gebiet der Systematik des pilzlichen Reichs besitzt.

Jeder, der das Glück hat, mit Franz in der Natur unterwegs zu sein (und ich selbst habe z. B. zwei Monate in Kolumbien mit ihm verbracht), kommt nicht umhin, enorm beeindruckt von seinen umfangreichen Kenntnissen der Pilze zu sein. Dies gilt beileibe nicht nur für seine geliebten "Heterobasidiomycetes" (also die Rost- und Brandpilze, Gallertpilze und ihr Verwandtschaftskreis), sondern auch für andere taxonomische Gruppen, die weiter von seinen eigentlichen Forschungsschwerpunkten entfernt stehen. Bemerkenswerterweise schienen ihm selbst im Dschungel der Anden die meisten der unzähligen dort vorkommenden Gefäßpflanzen vertraut zu sein! Wenn man mit ihm in den Alpen ist, dann kann er sowieso jede Pflanze beim Namen nennen.

Neben dieser beachtlichen Artenkenntnis muss auch unbedingt die beachtliche Leistung erwähnt werden, die Franz und seine Mitarbeiter bei der Aufklärung der

pilzlichen Mikro-Strukturen erbracht haben. In diesem Feld waren die Tübinger Mykologen lange Zeit sozusagen "Weltmeister" und haben zahlreiche kryptische und seltene Arten gefunden und beschrieben, die einzigartige Ultrastrukturen zeigen. Schaut man sich die Bilder all dieser Haustorien, Doliporen, Parenthesomen und seltsamen Basidien an, dann fragen wir uns: "Wie war es möglich, eine so großartige Leistung zu erbringen?" Die Antwort lautet natürlich: „Nur über mühsame, harte Arbeit, gepaart mit einer Leidenschaft und Akribie, bei der nur wenige mithalten können.“

Aus dieser Arbeit resultierten viele qualitativ sehr hochwertige Studien, insbesondere über die erwähnten Heterobasidiomycetes, und schließlich entstand eine umfassende Übersicht über diese Pilze, die in der Mykologie ihresgleichen sucht. Bezeichnenderweise konnte selbst mit den molekularphylogenetischen Methoden auf Basis der PCR, bei deren Implementierung in der systematischen Mykologie die Arbeitsgruppe von Franz ebenso eine Vorreiterrolle einnahm, letztendlich oft nur eine höhere Auflösung erreicht, oder aber eine Bestätigung, der über die vorgenannten, mithilfe klassischer und elektronenmikroskopischer Methoden erarbeiteten Erkenntnisse, erzielt werden.

Ich habe die gemeinsame Zeit mit Franz immer genossen. Ich bewundere nicht nur seine Fachkenntnisse, sondern er ist mir auch ein guter Freund geworden. Wer glaubt, er sei nur an Pilzen interessiert, der täuscht sich übrigens gewaltig. Er kennt sich auch hervorragend mit klassischer Musik und Literatur aus. Kurzum, er ist in jeder Beziehung ein gebildeter Mensch. Nach jedem Gespräch mit ihm fühlt man sich besser informiert, und jede Diskussion mit ihm bereichert den Erfahrungshorizont. Zudem ist er immer gern bereit, sein Wissen zu teilen und vor allem denjenigen mit seinen wertvollen Ratschlägen zur Seite zu stehen, die ebenso hart arbeiten wie er.

Ich gratuliere meinem lieben Freund Franz ganz herzlich zu seinem 75. Geburtstag, und würde mich sehr freuen, wenn wir unsere gemeinsame Leidenschaft für die Mykologie noch viele Jahre aufrecht erhalten können.

Prof. Dr. (em.) Leif Ryvarden, Oslo

(übersetzt durch Prof. Dr. Marc Stadler)